



## **Unsere Streuobstwiesen und der Klimawandel Herausforderungen und Gefahren**

Mitarbeiterinnen des Landschaftspflegeverbandes „Main – Taunus Naturlandschaft und Streuobst e.V.“ erstellen zur Zeit eine Streuobstkartierung für die Stadt Eschborn. In der Stadtverordnetenversammlung wurde im letzten Jahr ein entsprechender Prüfantrag an den Magistrat beschlossen.

In Kelkheim haben die Mitarbeiterinnen des Landschaftspflegeverbandes im MTK bereits 2020 in verschiedenen Bereichen der Stadt eine Mistelkartierung und eine detaillierte Streuobstkartierung vorgenommen. Zu dieser Streuobstkartierung gehören

- Alter der Obstbäume
- Obstsorte
- Vitalität der Bäume
- Stammverletzungen, Astabbrüche usw.
- Schädlinge und Krankheiten
- Fehlende Anbindung m Pfähle, mangelhafter Verbisschutz usw.

Reinhard Birkert – Ehrenvorsitzender des OGV und auch auch Vorstandsmitglied beim Landschaftspflegeverband – hat jetzt mit der Mitarbeiterin Maja Becker einen kleinen Rundgang durch die Streuobstbestände im Nordwesten von Niederhöchstadt (Gebiet westlich des Westerbaches) unternommen, um die Situation unserer Streuobstbestände noch einmal genauer zu betrachten und die Herausforderungen stärker in den Blick zu nehmen.

### **Auch der Borkenkäfer ist in den Obstbeständen**

Maja Becker zeigte an dem Stamm einer Sauerkirche den Befall durch den Borkenkäfer. Zuert wurde der Obstbaum durch den Rindenbrand befallen. Dieser Rindenbrand bricht bei Trockenstress aus und den haben unsere Obstbäume seit einigen Jahren. Dann kommen die Borkenkäfer und legen ihre Eier in die offenen Wunden des Stammes. Ab 15 Grad – das wird diese Woche der Fall sein – schlüpfen dann die Larven. Für die Spechte ein „Festessen“, für unsere Kulturlandschaft beginnt hier eine Tragödie.

### **Der Rindenbrand**

Überall in der Feldgemarkung sehen wir – besonders bei den Apfelbäumen – den Befall mit Rindenbrand. An den Rinden sieht man Verbräunungen an der Rinde, besonders am Stamm und an den Leitästen. Es treten vermehrt Risse und Verletzungen auf, die nicht richtig verheilen. Eine Überwallung der erkrankten Bereiche findet nicht mehr statt. Im Lauf der Zeit kommt es dann zu ausgeprägten Schwarzfärbungen. Der Schadpilz ist eine Schwächeparasit, der



durch Hitze- und Trockenstress auftritt. Gegen diesen Pilz gibt es kein zugelassenes Pflanzenschutzmittel. Man den Baum nur durch eine ausreichende Nährstoff- und Wasserversorgung intensiv pflegen, um den Zustand zu stabilisieren. Dazu wird ein Stammanstrich empfohlen und die Baumscheibe soll intensiv gepflegt werden. Regelmäßige Schnittmaßnahmen sollten selbstverständlich werden. „Eigentlich müssen wir in vielen Fällen vom „Patienten Obstbaum“ sprechen und der Besitzer oder die Besitzerin der Obstbäume wird zum „Obstbaumpfleger“.

### **Alternativen**

Birnen und Quitten, aber auch Zwetschen sind eine Alternative zu den Apfelbäumen. Sie haben nicht diesen Befall. Birnenholz ist wie das Holz einer Eiche: Hart und kurzfasrig. Hier haben es die Pilze schwer, den Stamm zu befallen.

### **Die Mistel tötet unsere Obstbäume**

Bei der Mistel handelt es sich um einen sogenannten Halbschmarotzer, der mit seinen grünen Blättern selber Photosynthese betreibt, aber Wasser und Nährsalze seinem Wirtbaum entzieht. Die Mistel wird u.a. durch Vögel verbreitet, wenn sie die am Schnabel klebende Schleimhülle mitsamt den Kern an einem Ast abstreifen.

Durch den fehlenden Schnitt an den alten Obstbäumen und die nicht mehr erfolgte Beseitigung der Mistel aus den Obstbäumen konnte sie sich in den letzten Jahren stark vermehren.

Mit zunehmender Größe der Mistel beeinträchtigt sie durch ihren Wasser- und Nährstoffentzug jedoch die Vitalität des ganzen Baumes. Er stirbt.

Bekämpfen lässt sich die Mistel nur durch konsequentes Entfernen des Mistelbefalls aus den Obstbäumen. Die Misteln sind auch ein Zeichen des Klimawandels, sie benötigen warmes und feuchtes Klima.

Weitere Informationen zum Thema „Misteln“ gibt es bei Reinhard Birkert.

Bitte per Email anfordern: [r.birkert@web.de](mailto:r.birkert@web.de)

„Wir müssen umdenken“, so Reinhard Birkert, Deshalb möchte ich – wenn es wieder möglich ist – durch Rundgänge durch unsere Kulturlandschaft über die Situation anschaulich informieren und sensibilisieren. „Wasser- und Nährstoffversorgung, Obstbaumpflege, Sortenwahl, Bodenqualität und Pflanzenschutz“ sind die zentralen Themen. Wenn wir uns jetzt diesen Herausforderungen nicht stellen, wird unsere Kulturlandschaft so nicht mehr bestehen.“